

Konferenz der Versöhnung zwischen Tschechen und Sudetendeutschen in Prag

"Wir wollen uns nicht nur entschuldigen, wir bitten Sie um Vergebung!"

Leitartikel der Sudetendeutschen Zeitung vom 22.April 2005

Untertitel der Bilder:

Prag: Die christliche Versöhnungskonferenz verabschiedete eine Erklärung "An die Sudetendeutschen" (Seite 2), die bei der tschechischen Staatsführung Beachtung finden sollte. Unsere Volksgruppe war hochrangig vertreten durch den Präsidenten der Sudetendeutschen Bundesversammlung, Dr. Werner Nowak (vorne rechts im Bild).

Dr. Werner Nowak: "Ich gehe von dieser Konferenz weg mit der festen Überzeugung, daß wir nur mit solchen Menschen, die dort zusammen waren, nur in diesem Geist Versöhnung und Verständigung verwirklichen können. Worte allein und Absichtserklärungen reichen nicht, sondern der Durchbruch muß her. Und den Durchbruch habe ich bei dieser Konferenz jetzt voll gespürt."

Bei der Versöhnungskonferenz in Prag: der Prager Historiker Dr. Emanuel Mandler (links) und der sudetendeutsche Schriftsteller Hugo Fritsch (rechts). Auf der Graphik neben dem Rednerpult gehen die tschechische und die deutsche Fahne, gehen ihre Farben blau-weiß-rot und schwarz-rot-gold eindrucksvoll ineinander über.

Text des Artikels:

Ein Lichtblick in schwerer Zeit: Mit einer sehr beachtlichen Erklärung ging in der vergangenen Woche im Rahmen einer Konferenz in Prag die tschechische Vereinigung von 48 evangelischen und evangelikalen Kirchen auf die Sudetendeutschen zu.

Dem Kirchenverband Křesťanská misijní společnost (KMS) gehören unter anderem die Tschechische evangelische Kirche böhmischer Brüder, die Methodisten, die Baptisten, die Apostelkirche und die Brüderkirche an. Aus eigener Initiative hatte vor einem Jahr der KMS-Pressesprecher Tomáš Dittrich das Sudetendeutsche Büro in Prag aufgesucht. Dessen Leiter Peter Barton bot er an, eine Veranstaltung durchzuführen, die sich mit der Schuld des tschechischen Volkes bei der Vertreibung ihrer sudetendeutschen Landsleute auseinandersetzen werde.

Nach langer Vorbereitungszeit also fand diese Konferenz am zurückliegenden Wochenende im KMS-Gebäude in Prag statt. Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft nahmen der Präsident der Bundesversammlung, Werner Nowak, und Büroleiter Peter Barton teil.

Am Freitag sprach zunächst der tschechische Politologe und Publizist Emanuel Mandler über die Versöhnung bzw. Nicht-Versöhnung zwischen den Völkern Europas und hauptsächlich im Bezug auf Tschechen und Deutsche. Mandler ist ein Mann klarer Worte, der sagt, was er meint. Den "Abschub" der Sudetendeutschen bezeichnet er als Genozid (Völkermord), und diese Wortwahl vertritt er ebenso mutig in der tschechischen Öffentlichkeit. Ein Volk könne sich nicht um Versöhnung bemühen, so Mandler, wenn seine Vertreter die Versöhnung mieden. In Tschechien wurzele der Haß auf die Sudetendeutschen zwar in der Vergangenheit. "Aber Haß läßt sich nicht auf die Vergangenheit beschränken. Der Organismus des Volkes ist davon durchdrungen, der Haß dringt in die zwischenmenschlichen Beziehungen und in die Politik ein. Die offizielle Version lautet: Sudetendeutsche hätten den Krieg entfesselt, und die Vertreibung sei dessen Folge. Glauben Sie es nicht. Die Vertreibung war eine ethnische Säuberung, die die Kriegsverhältnisse zur Errichtung eines Nationalstaates ausnutzen sollte. Das Maß an Haß, das die tschechische Gesellschaft in sich birgt, ist nur deren peinliches Relikt. Mit der Vertreibung der Deutschen haben wir uns nicht geholfen."

Der Leiter des "Stiftungsfonds von Přemysl Pitter und Olga Fierzová", Jan Štěpán, schilderte den Teilnehmern eine in Tschechien bislang erst wenig bekannte Geschichte um den Retter jüdischer und auch sudetendeutscher Kinder.

Peter Barton lobte in seine Ansprache die Bereitschaft der KMS, sich mit der Vergangenheit des eigenen Landes so eindeutig auseinanderzusetzen. Es sei eine erfreuliche Tatsache, daß nach den katholischen auch die evangelischen Christen den Weg zu diesem Schritt gefunden hätten. Die Prager Vertretung der Sudetendeutschen begrüße diese Initiative ausdrücklich. Barton bedankte sich bei tschechischen Freunden für die Mithilfe bei seiner Arbeit. Ohne das Engagement dieser Mitchristen wäre die Arbeit des sudetendeutschen Büros überhaupt nicht möglich.

Präsident Werner Nowak erinnerte sich in seiner Rede in der Heimatstadt Prag auch persönlicher Erlebnisse. Die Schilderung seiner Vertreibung im Sommer 1945, verbunden mit der Ermordung seines Bruders, fesselte das Publikum. Nowak zitierte Formulierungen aus der Wiesbadener Erklärung des Jahres 1950 und versicherte den Zuhörern, daß den Sudetendeutschen nach wie vor weder an Rache noch an neuen Ungerechtigkeiten gelegen sei.

Am Samstag trat der Vize-Präsident der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, Richard Šulko, mit einem Vortrag auf. Er erinnerte an den Leidensweg der im Land verbliebenen Deutschen und ihren Versuch, eine wenigstens bescheidene Gerechtigkeit in der Tschechischen Republik zu erfahren. Die erhoffte "humanitäre Geste" läßt aber immer noch auf sich warten.

Der Schriftsteller Hugo Fritsch verlas auf tschechisch bewegende Momente aus seinem Erinnerungsbuch "Als Beneš meine Familie zerstörte". Der Sudetendeutsche Fritsch mußte als Kind nicht nur die Vertreibung, sondern auch den Tod seiner nächsten Verwandten erleben.

In der Diskussion, die Tomáš Dittrich gemeinsam mit dem tschechisch-deutschen Prediger Pavel Neústupný aus Berlin moderierte, wurde das Bemühen um einen Dialog und jedwede friedensschaffende Maßnahme zwischen Tschechen und Sudetendeutschen deutlich. Der Versuch eines außenstehenden Besuchers, die versöhnliche und überaus freundliche Stimmung dieser Konferenz zu stören, blieb erfolglos. Die Teilnehmer sprachen ganz eindeutig eine andere Sprache: Mehrheitlich junge Leute aus den Sudetengebieten berichteten über ihre persönlichen Begegnungen mit Sudetendeutschen und deren Erbe.

Ein inzwischen verheirateter Vater von vier Kindern erzählte in einem "Block der Zeugnisse", wie er als junger Mensch zum ersten Mal auf die deutsche Geschichte der Stadt Reichenberg traf: Als Bub wühlte er in Altpapierstapeln am Rande der Stadt. Ihn faszinierte die für ihn geheimnisvolle Frakturschrift deutscher Bücher. Als er versuchte, sie nachzuzeichnen, erfuhr er von seinen Eltern von der deutschen Vergangenheit Reichenbergs. Dieses Erlebnis hat ihn nie losgelassen, und er suchte fortan weiter nach der geschichtlichen Wahrheit.

Petr Šimmer, Prediger der Brüderkirche in Oberleutensdorf/ Kreis Brüx, schilderte seine erste Begegnung mit dieser Stadt und ihrer Landschaft: Beider Zerstörung laste für ihn wie eine Rache Gottes und der Natur auf den heutigen Bewohnern, die in fremden Häusern wohnten...

Gebete, wertvolle persönliche Begegnungen und Gespräche begleiteten die Veranstaltung. Etliche Teilnehmer wollen intensivere Kontakte mit dem sudetendeutschen Büro in der Thomasgasse knüpfen, auf daß die Versöhnungskonferenz weitere Früchte tragen werde.

*Autor des Artikels ist unterschrieben mit **rn**.*

Erklärung der Prager Versöhnungskonferenz

An die Sudetendeutschen

Unsere lieben Landsleute,

es beschwert uns die Vergangenheit der tschechischen Nation und des böhmischen Landes, welches noch vor 60 Jahren auch Ihr Land bzw. das Land Ihrer Eltern und Grosseltern war.

Obwohl wir nichts darüber in der Schule gelernt haben, die schreckliche Wahrheit über die grausame Rache der Nachkriegszeit an der deutschen Bevölkerung von Böhmen, Mähren und Schlesien, die vorwiegend ohne Rücksicht darauf geschah, ob und welche Schuld jemand hatte, ist zu uns

durchgedrungen. Wir wissen von Erniedrigungen, Verbrennungen, Hinrichtungen ohne Gerichte, Vergewaltigungen und auch von furchtbaren Todesmärschen. Unser Volk hat damals, vom Prinzip der Kollektivschuld ausgehend, für Sie Konzentrationslager vorbereitet, die mit den nationalsozialistischen vergleichbar waren, Lager, in denen gefoltert wurde und wo manche, besonders Säuglinge und alte Leute, an Unterernährung und Infektionskrankheiten starben.

Wir schliessen uns an einige ähnliche Initiativen der letzten Jahre an, die gegenseitige Versöhnung anstreben. Wir bitten Sie, die Sie überlebt haben, und auch Sie, denen die Eltern und Verwandte von diesen Schrecken erzählten, als Tschechen um Vergebung.

Vergeben Sie uns, bitte,

- das physische Leiden, durch das Sie hindurchgehen mussten;
- die tiefen seelischen Traumata, die manche von Ihnen durchlebt haben und die einige von Ihnen bis heute durchleben;
- den Verlust Ihrer Nahestehenden (die durch Tschechen ermordeten Sudetendeutschen zählen an die Zehntausende);
- den Verlust der Heimat;
- den Verlust des Eigentums.

Das alles geschah in einer beunruhigenden Einheit des tschechischen Volkes, aus dem sich nur Einzelne zu Ihnen, den Deutschen, gestellt haben.

Es schmerzt uns auch die Kälte und auch die oft feindliche Haltung des grösseren Teils des tschechischen Volkes zu Ihnen, und die mangelnde Bereitschaft unserer Politiker zum Dialog mit Ihrer politischen Repräsentation.

Die Taten unserer Grossväter und Väter kann man durch nichts rechtfertigen. Wir empfangen eine gerechte Vergeltung: verödete Landschaft der Sudeten, 40 Jahre kommunistischer Totalität und auch nach ihrem Fall den fortgesetzten moralischen Verfall der tschechischen Gesellschaft.

Wir wissen, dass das, was geschah, durch nichts wiedergutmacht werden kann. Die entsetzlichen Taten des tschechischen Volkes schreien bis heute zum Himmel. Wir möchten Ihnen gegenüber unsere tiefe Reue über das Schreckliche, was Sie erleben mussten, zum Ausdruck bringen. Wir wollen uns nicht nur entschuldigen, wir bitten Sie um Vergebung. Nach Ihrer Vergebung und auch nach der Versöhnung sehnen wir uns!

Die Teilnehmer der Konferenz der Versöhnung zwischen Tschechen und Sudetendeutschen

Prag, den 15. April 2005

Der Leitartikel ist erschienen in der Sudetendeutschen Zeitung, Jahrgang 57, Folge 16, München, am 22. April 2005.

Der Abdruck des deutschen Originaltextes sowie die tschechische Übersetzung erscheinen in der Webseite www.go-east-mission.de mit freundlicher Genehmigung der Redaktion.